



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 1. März 1858.

Wissenschaftliches.

Ueber Idiosynkrasie und Antipathie.

Von Dr. Röbbelen.
(Fortsetzung und Beschluß.)

Daß Menschen vor gewissen Nahrungsmitteln: Milch, Butter, Käse, diesen oder jenen Früchten und Fleischspeisen Aversion empfinden, ist etwas sehr Gewöhnliches, doch verdient dieser Widerwille nur erst dann den Namen einer Idiosynkrasie, wenn der wissenschaftliche oder unwissenschaftliche Genuß derselben sich durch gewaltsame Wirkung auf ihren Magen und auf ihr gesamtes Nervensystem äußert. So verfiel Bayle jedesmal in Convulsionen, wenn er Fische sah und auch der berühmte Erasmus von Rotterdam hatte eine solche Abneigung dagegen, daß schon deren bloßer Geruch ihm Fieber zuzog. Ambroise Paré erzählt, daß eine sehr angesehene Person keinen Val sehen konnte, ohne in Ohnmacht zu fallen und der berühmte französische Historiker du Chesne sagt, daß dem Geheimschreiber Franz I. jedesmal ein Blutstrom aus der Nase gestürzt sei, so oft man ihn an einen Apfel habe riechen lassen. Der berühmte Hahn Seyden durfte nicht 6—10 Erdbeeren essen, ohne sich Convulsionen auszulösen und Noose („Ueber die Krankheiten der Gefunden“) kannte eine Dame, die sehr gern Erdbeeren aß, aber unausbleiblich nach dem Genuße derselben ein Fieber mit allgemeinem Messelausschlag bekam.

Anderer können gewisse Worte, Töne, Manieren und Körperbewegungen nicht ertragen, ohne ganz eigen davon ergriffen zu werden. So ein gewisser Don Juan Val, Ritter von Ascantara, der in Krämpfe verfiel, wenn er das Wort „Lana“ aussprechen hörte, oder der Philosoph Chryssipp, der einen solchen Widerwillen gegen Verbeugungen hatte, daß er umfiel, wenn er gegrüßt wurde. Hierher gehört auch jene lästige und absonderliche Idiosynkrasie, die Shakespeare („im Kaufmann von Venedig“) den Shylock neben mehreren andern unerklärlichen Eigenheiten zur Bemäntelung seiner blutgierigen Wuth gegen den Antonio aufzählen läßt, eine Idiosynkrasie, die übrigens nicht vereinzelt dasteht, denn auch Mannagetta hat einen Mann

gekannt, dem es nicht besser erging. Eine noch merkwürdigere Idiosynkrasie erwähnt Humboldt („Versuch über die gereizte Nerven- und Muskelfaser“). Eine Gräfin in Mailand nämlich verlor die Stimme, so oft die Sonne unterging und bekam sie wieder bei Sonnenaufgang, sodas die zeitweilige Lähmung ihrer Stimmnerven deutlich von der Länge und Kürze der Tage abhängig war.

Aber auch die gänzliche Unempfindlichkeit für irgend einen Reiz bei übrigens gesunden und sonst ganz richtig empfindenden Sinnwerkzeugen ist Idiosynkrasie. So kannte Professor Blumenbach einen Engländer, dessen Sinne sehr scharf waren, der namentlich einen sehr feinen, nicht etwa durch den Gebrauch starken Schnupftabaks geschwächten Geruch hatte, und doch von dem so durchdringenden Dufte der Nesselablüthe durchaus nichts empfand. Ebenso giebt es Menschen, die, wie gut sie auch sonst sehen können, so wenig Farbensinn haben, daß sie nicht allein die grüne und blaue Farbe von einander nicht zu unterscheiden vermögen, sondern auch nicht die grüne und blaue von der rothen; ja es hat Menschen gegeben, die für die Lichtvorstellung keinen größern Vorrath in ihrem Sehvermögen hatten, als weiß oder schwarz und für die, obgleich auch sie sonst in der Nähe wie in der Ferne recht gut sehen konnten, die sichtbare Welt nur wie ein Kupferstück erschien. Ebenso giebt es auch mehr Leute, als man gemeinlich glaubt, die von gutem, ja sogar äußerst feinem, aber schlechterdings nicht musikalischen Gehör sind, deren Sinn für Töne, nicht bloß um sie nachzumachen (zu singen), sondern auch nur bei bloßem Schall zu unterscheiden, ganz unempfindlich ist. Ein Beispiel der letzten Art war der geniale Lessing, dem durchaus der Sinn zum Genuße der Musik fehlte, obgleich er gut hörte.

Daß Menschen gegen dieses oder jenes Arzneimittel eine Idiosynkrasie haben, kommt dem Arzte sehr oft vor. Man glaube aber nicht, daß nur immer nervenaufregende, den Geruchs- oder Geschmackssinn stark berührende Mittel eine so seltsame Wirkung hervorbrächten. Im Gegentheil sind es sehr häufig die unschuldigsten Dinge, z. B. eine Tasse voll des milden Flieder- oder Lindenblüthwassers, das die meisten Menschen maßweise ohne alle Wirkung trinken können, die gleich einer Vergiftung die heftigsten Zufälle zuwege bringen. Ein anderes Mal ist es der Honig, oder auch nur der bloße Geruch von Rosen, oder

Zimmetwasser, was Uebelkeit und Brechreiz erregt. Gegen stärker wirkende Mittel, wie Kampher, Moschus u. s. w. ist die Reizbarkeit und Empfindlichkeit oft so groß, daß auf die kleinste Dosis Zuckungen und Ohnmachten erfolgen. Dagegen aber sind nun auch manche Menschen gegen die stärksten Reize ganz unempfindlich, oder es haben Mittel von der entschiedensten Wirkung geradezu entgegengesetzten Erfolg, sodaß beruhigende Mittel erregend, eröffnende verstopfend und stopfende eröffnend auf sie wirken u. s. w. Die Kenntniß und Berücksichtigung solcher idiosynkrasistischer Eigenheiten ist sehr wichtig in Krankheiten, da hiervon viel zur richtigen Beurtheilung der Umstände und zur Abwendung schädlicher Maßregeln und Vorschriften abhängt. Eine ganz richtige Ahnung hiervon läßt das auch sehr wohl anerkennen im gewöhnlichen Leben — „Der kennt meine Natur“ sagt man lobend vom Arzte.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ein gefiederter Mentor. Der Dr. Maynard erzählt in seinem so eben erschienenen Werke „Voyages et aventures en Chili,“ das in hohem Grade interessant und mannichfaltig ist, unter vielen pikanten Zügen und Anekdoten auch Folgendes: „Als ich auf den Hof der Honda (Wirthshaus) trat, wurde ich von einem großen Vogel begrüßt, welcher ungefähr die Gestalt und Größe unseres Storks hat, dessen Flügel aber viel kleiner sind, und dessen Hals viel kürzer ist.

Dieser beinahe ganz unbesügelte Vogel ist der Agami oder Trompetenvogel. Er lebt in Chili als Hausthier und wird in mehreren Familien als vertrauter Diener behandelt.

Tritt man in irgend ein Zimmer, in welchem sich der Agami allein befindet, und man ist demselben nicht bekannt, so wird man von ihm für einen Dieb gehalten, und er macht Lärm, indem er mit lautem, schmetterndem Geschrei zum Zimmer hinausläuft.

Der Agami dieses Gasthauses war mit ganz besonderem Verstande begabt. So war z. B. er es, der jeden Morgen und jeden Mittag den Sohn des Wirthes in die Schule begleitete und aus derselben abholte; und wollte der junge Herr hinter die Schule gehen oder auf dem Nachhausewege verbotene Seitenstraßen einschlagen, dann erinnerte der gefiederte Mentor den jugendlichen Taugenichts durch sehr fühlbare Schnabelstöße an die Erfüllung seiner Pflicht.

Wohlverdient genießt daher dieser ausgezeichnete Vogel gewisse Vorrechte; so wohnt er z. B. allen Mahlzeiten bei und empfängt, unter dem Tische verborgen, aus den Händen der Frau oder des Herrn vom Hause seinen Antheil an den Speisen; ja, was noch mehr ist, er muß sogar von allen Gästen zuerst bedient werden, sonst nimmt er es übel. Vergiftet der Wirth den Vogel und legt den fremden Gästen an seiner Tafel zuerst vor, so erinnert der Agami mit einem Schnabelstöße an die

versäumte Pflicht. Und dies gilt nicht nur von dem Beginn der Mahlzeit, sondern von jeder neuen Schüssel, die auf den Tisch kommt. Immer muß der Trompetenvogel davon den ersten Bissen erhalten; nur wendet sich in diesem Falle, wenn er vernachlässigt wird, sein Zorn nicht mehr gegen seinen Herrn, sondern gegen den Gast, der ihn mit Eifersucht erfüllt, und er bearbeitet dessen Beine mit seinen Füßen so lange, bis er seinen Theil von der Speise erhalten hat.

* Kampf eines Vogels mit einem Büffel. Es ist bekannt, daß ein Adler zuweilen ein Schaf oder ein Reh als seine Beute mit sich durch die Lüfte führt; alle Welt kennt auch den Kondor, den Elephanten der Lüfte, wie die Spanier ihn nennen, aber nur wenig bekannt dürfte es sein, daß dieser Riesenvogel sich nicht scheut, den ihm an Kraft weit überlegenen Stier anzugreifen, und daß er in einem solchen Falle jederzeit einen streichen Kampf besteht. Die nackte Angabe dürfte fabelhaft erscheinen, deshalb geben wir hier eine genaue Beschreibung dieses merkwürdigen Kampfes.

Eine Herde Hornvieh weidet auf einer Ebene der Andes, welche durch Schluchten, Bäche und Abgründe zerrissen ist. Der Kondor lavirt in den Klüften; von Zeit zu Zeit hält er sich schwebend auf einer Stelle, sucht sein Opfer aus, stürzt auf dasselbe nieder und schlägt ihm seine Krallen in den Widerrist; dann verlängert er seinen Hals so viel als möglich und versucht es, dem Stiere mit gewaltigen Schlägen seines Schnabels die Nasenlöcher zu zerfleischen und die Augen auszuhacken. Würhend und betäubt macht der Stier die wildesten Sätze und verbundertsaft seine Anstrengungen, sich seines Feindes zu entledigen; doch dieser hält fest. Seine Krallen, ähnlich eisernen Haken, haben sich zu tief in das Fleisch des Stieres eingebohrt; die Marter dieses letzteren dauert also fort. Das Blut strömt aus den zerrissenen Nasenlöchern; die Wuth reizert sich, und bald verrathen rasendes Gebrüll und unregelmäßige Sprünge, so wie der Kreislauf des Stieres, daß dieser der Augen beraubt ist.

Der Kondor spornet ihn darauf gegen einen Abgrund, und beide stürzen in denselben hinab; der Eine niedergelassen durch sein eigenes Gewicht, der Andere halb getragen durch seine ausgebreiteten Flügel, und wenn der Stier durch den Sturz nicht getödtet wird, so beginnt der Kampf von Neuem, denn wenn der Stier wieder festen Boden unter seinen Füßen fühlt, gewinnt er auch neue Kräfte; er will sich die Brust nicht bis auf das Herz durch den Schnabel eines Vogels aufreißen lassen und indem er sich auf die Kniee wirft, reibt er sich am Boden, um seinen Feind zu erdrücken. Aber der Vogel ändert jetzt seine Taktik, er wendet sich um, krallt sich auf dem Bauche des Stieres ein, bedient sich seines Schnabels wie einer Zange und reißt ihm die Eingeweide Stück bei Stück heraus. Furchtbarer Todeskampf! — Und die Geier, Aasvögel, Raben, Fuz, das ganze Volk der fleischfressenden Vögel fliegt zum Mahle herbei, sobald sich der Kondor gefättigt in die Luft erhebt.

* Aberglaube der Zigeuner. Die Zigeuner, dieser räthselhafte Volksstamm, bekennen sich zu keiner Religion, schließen sich indes überall den Religionsgebräuchen des Landes an, wo sie sich eben aufhalten. Dabei sind sie aber im höchsten Grade abergläubisch. So wird z. B. ein Zigeuner, der sein

ganzes Leben hindurch gewohnt ist, sich durch Diebstahl und Betrügereien der verschiedensten Art zu ernähren, nie an einem Tage stehen oder betriegen, wenn er in der Nacht vorher den Schrei des Käuzchens gehört hat; denn nach dem Aberglauben dieser Rasse bedeutet der Schrei jederzeit eine Verhaftung oder mindestens doch Händel mit der Justiz. — Kein Zigeun erwidert von einer Flüssigkeit trinken, in welche eine Fliege gefallen ist; denn wer als ein großer Unglück betrachtet, wenn die Leiche von dem Stuhle, auf den sie in der Mitte des Gemaches gesetzt wird, herabfällt, während Verwandte und Freunde um sie her tanzen, um dadurch die Dämonen von einem Besuche bei derselben abzuhalten.

* Das Wassergrab der Hindu's. Ein Reisender in Indien sagt: „Ein sehr trauriges und sehr widriges Schauspiel

auf das indeß in Indien Niemand achtet, sind die Leichen, welche beständig den Ganges herabschwimmen. Man trifft deren jeden Augenblick.

Die Hindu's betrachten es als ein großes Glück, ihr Grab in den Fluten des Ganges zu finden, des heiligsten und am höchsten verehrten von ihren 7 heiligen Flüssen. Hat man genug Geld, dies Glück erkaufen zu können, so läßt man die Leichen seiner Eltern, Verwandten oder Freunde zu einer der Pagoden bringen, die an dem Ufer des Flusses liegen. Ueber dem Flusse selbst befindet sich hier eine kleine, etwas erhöhte Plattform. Die Brahminen errichten auf derselben einen Scheiterhaufen, dessen Holzart und Größe im Verhältniß zu dem Rang und Reichthum des Verstorbenen stehen; man legt die Leiche auf den Holzstoß und zündet diesen nach Vollbringung einer Menge von Ceremonien an. Dann werden die Asche und die Ueberreste der Knochen, sehr oft aber auch nur der halb verbrannte Körper in den Fluß binabgeworfen. In Benares und Delhi werden die Leichen gewissenhaft verbrannt, in Calcutta aber sparen die Brahminen das Holz und betrügen so die Gläubigen gewissermaßen um ihr Geld.

Die armen Hindu's werden der Wohlthat des Verbrennens beraubt, man wirft sie ganz einfach in den Fluß.

Inserate.

Verpachtung

der Odersfischerei zu Krampe, Kreis Grünberg, und der übrigen Fischereien auf den Grünberger Kämmergeütern.

Zur Verpachtung

1. des Fischerei-Etablissements im Oderwalde bei Krampe,
 2. der Fischerei im Herzog-See,
 3. " " Kontap. See,
 4. " " in der Schnellache,
 5. " " im Lansitzer See,
 6. " " „ Oberteich zu Krampe,
 7. " " „ Niederteich daselbst,
 8. " " in der Garciska, Krampe- und Rüge-Lache,
 9. der Fischerei in der neuen Straminenbach, bis zur Schöpfe, im Hermesgraben und der Jägerslache,
 10. der Fischerei in der alten Stramine von der Schöpfe bis zur Schleuse am Herzogsee, einschließl. der Grassnutzung um dieses Gewässer,
 11. der Fischerei in der Lubai, Funkegrube zc.,
 12. der Fischerei in der Schafbach beim Schlohwinkel,
 13. der Fischerei in der Stacholzebach, an den Meistbietenden auf sechs Jahre steht auf den
- Mittwoch den 17. März d. J. Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhause hieselbst Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind auf dem Rathhause hieselbst einzusehen und wird nur im Allgemeinen bemerkt, daß zu dem bei 1 benannten Fischerei-Etablissements im Kramper Oderwalde das dort befindliche Kaffeehaus, welches bis zu Johannis d. J. im völligen Neubau hergestellt sein wird, mit Restauration, Schank, Stallungen und der Fischerei in der alten Oder, in der Stromoder, Grünberger Terrains, ferner die dortigen Obstgärten mit Acker, Wiese und Hutung für 4 Stück Rindvieh gehören.

Bekanntmachung.

Im Kämmerei-Oderwalde, Kramper Revier, werden Mittwoch den 3. März or. früh 9 Uhr bei dem Kramper Jungviehstalle

15 Klastern eichen Nutzholz (Böttcherholz I. Sorte),
5 Alstrn. desgl. (Böttcherh. II. Sorte),
25 Stück desgl. ausgeschnittene Nutzklöcher
meistbietend verkauft werden.

Eine neue Sendung des so beliebten

Eau de Bomst

hat soeben erhalten und empfiehlt
W. Leysohn
in den drei Bergen.

Bei A. Schröter in Plauen ist erschienen und bei W. Leysohn in Grünberg vorräthig:

Freuet Euch des Lebens!

Taschen-Liederbuch

für das deutsche Volk.

Eine ausgewählte Sammlung der beliebtesten und bekanntesten Volks-, Studenten-, Jäger-, Soldaten-, Liebes-, Triuk-, Wander-, Opern- und Gesellschaftslieder.
Sechszehnte vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Die Steuerhebetage für den Monat März c. beginnen mit dem 1ten und werden bis incl. den 15. März c., die Sonntage, so wie Sonntagabend den 6ten, wo die Kassenrevision stattfindet, ausgenommen, fortgesetzt.

Donnerstag den 11. März d. J. Nachmittags 2 Uhr soll im Gerichtsfreischau zu Döbeln eine Döbelwiese von 5 Morg. 48 □ R. Flächeninhalt meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen bei

Wib. Pfeiffer in Grünberg.

Seidenpapier

empfiehlt **W. Leysohn.**

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Gesellschaftsvermögen der unter der gemeinschaftlichen Firma **J. S. Heine und Sohn** zu Neu Nettkau bei Rothenburg a/D. bestehenden Handelsgesellschaft, sowie über das Privatvermögen der Fabrikanten Gebrüder **Carl Friedrich** und **Wilhelm Herrmann Heine**, als Inhaber der gedachten Firma **J. S. Heine und Sohn** haben nachträglich

- 1) der Kaufmann **Otto Zahn** zu Frankfurt a/D. eine Forderung von 36 Thlr. 3 Sgr. 9 Pfg.,
- 2) der Kaufmann **G. U. Seydel** ebendasselbst eine Wechselforderung von 400 Thlr. nebst Protestkosten und Provision,
- 3) die vermittelte Kaufmann **Heine** zu Rothenburg a/D. eine Zinsforderung von 215 Thlr.,
- 4) der Fleischermeister **Karl Angermann** zu Grünberg eine Forderung von 6 Thlr. 10 Sgr 3 Pfg.,

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 10. März 1858

Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtstokal, Terminszimmer Nr. 26 vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. Grünberg, den 23. Februar 1858.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses,
Schmidt.

Der Holzbestand — **Kiefern** — auf circa 70 Morgen meiner zu Gr. Lessen dicht an der Chaussee gelegenen Wiedmuth soll

Sonnabend den 20. März c.

Vormittag 11 Uhr

in der dortigen katol. Schule öffentlich meistbietend verkauft werden. Herr Kantor **Raubut** und **Waldwarter** Zezack daselbst, bei welchen, so wie bei mir die Verkaufsbedingungen zu erfahren sind, werden Kauflustigen auch schon vorher die einzuschlagenden Hölzer anweisen. — So sel. bei **Naumburg a/D.** den 25. Februar 1858.

K. Fuchs.

Eine gebrauchte **Destillir-Blase** wird zu kaufen gesucht. — Dessen nimmt die **Expedition d. Bl.** entgegen.

Mein

Strohhatlager

ist bereits mit den neuesten diesjährigen Façons versehen, besonders empfehle ich: **Brüssler**, **Rosbaur**, **Italiener** und **Borduren-Damenhüte**, **Kiepen** etc. in weiß, grau und braun für Erwachsene und Kinder; **Herren- und Knabenhüte**, **Strohblumen**, **Kränze**, **Borten**, **Kranzen** etc. etc. Alle Artikel sind in der größten und schönsten Auswahl vorhanden und empfehle ich dieselben gütiger Beachtung.

Heinrich Hübner.

N. B. Auch werden fortwährend Hüte zum Waschen, Färben und Modernisieren angenommen.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil **Zwiebel-Decoct** ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Grünberg** nur ächt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro $\frac{1}{2}$ Flasche und $\frac{1}{4}$ Thlr. pro $\frac{1}{4}$ Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

A t t e s t.

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau ersuche, mir noch eine halbe Flasche Brust-Syrup zu übersenden, und vernehle nicht, zu erklären, daß der Gebrauch der ersten halben Flasche die erfreulichsten Wirkungen hervorgebracht.

Liebenau bei Pöplin in Westpreußen, den 16. Februar 1857.

Mikstatis, Lehrer und Organist.

Kränzchen-Verein.

Die Zusammenkunft den 28. Februar Abends fällt aus.

Der Vorstand.

Eingesandt.

Donnerstag sahen wir **Räder's** witzige Pöffe: „**Robert und Bertram.**“ Ueber ihren Inhalt verrathen wir nichts. Jeder, der sich erheitern will, gehe hin, sehe und — lache. Die Darsteller aber, die mit reger Lust spielten, verdienten wohl den Ruf: „**Alle!**“ am Schlusse. Doch um Namen zu nennen, müssen wir uns auf die hervorragendsten beschränken. Das heitere Dreigestirn aber, das uns in dieser Pöffe ausging, bezeichnet die Namen der Herren **Kruse** und **Michaelis** und der von **Fräulein Sziadowska**, welche sich alle durch ausgezeichnetes Spiel und durch anmuthigen Vortrag zündender Couplets die Gunst des Publikums auf's Neue für sich gewannen oder erst erwarben. Möge Jeder Gelegenheit nehmen, bei hoffentlich baldiger Wiederholung zu gehen, zu sehen und zu — lachen!

Photographien werden täglich in verschiedenen Größen und Preisen gefertigt. Auch liefere ich nur gut gelungene Portraits ab.

Otto Linckelmann.

Crépe-Tulle zum Sticken empfohlen
Heinrich Hübner.

Weinverkauf bei:

Wilhelm König, Berliner Straße, 54r
7 Sgr., vom 1. März.

Kürschner Hemmerling, Topfmarkt 6 fg.

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 23. Februar.		Karge, d. 24. Febr.	
	Höchst. Pr. bl. far. vi.	Nied. Pr. tkl. far. vi.	Höchst. Pr. tir. fgr. pf.	Nied. Pr. tir. fgr. pf.
Weizen . . .	2 12 6	2 5	2 20	1 10
Roggen . . .	1 15	1 10	1 10	1 17 6
Gerste gr. fl.	1 15	1 10		
Hafer . . .	1 7 6	1 2 6	2 29	2 22
Erbsen . . .	2 15	2 12 6		
Dirie . . .			2	
Kartoffeln				10
Hen, d. Cir	1 15	1 5	1 15	
Stroh Sch	4 20	4 10	5	

an den Meistbietenden auf sechs Jahre steht auf den

Mittwoch den 17. März d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hieselbst Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind auf dem Rathhause hieselbst einzusehen und wird nur im Allgemeinen bemerkt, daß zu dem bei 1 benannten Fischerei-Etablissement im Krämper Oderwalde das dort befindliche Kaffeehaus, welches bis zu Johannis d. J. im völligen Neubau hergestellt sein wird, mit Restauration, Schank, Stallungen und der Fischerei in der alten Oder, in der Stromoder, Grünberger Terrains, ferner die dortigen Obstgärten mit Acker, Wiese und Hutung für 4 Stück Rindvieh gehören.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Flöter hieselbst beabsichtigt, in seinem Gebötte bei der Plankmühle zum besseren Betriebe der Wassermühle eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft aufzustellen. Auf Grund § 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 bringt die Polizeiverwaltung sein Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen vier Wochen präclusivischer Frist bei ihr anzumelden. Zeichnungen nebst zugehöriger Beschreibung und der Situationsplan können während der Amtsstunden in der Polizeiregistratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. März e. Nachmittags 3 Uhr wird auf hiesigem Rathhause

74 1/2 Pfd. altes Messing und 45 Pfd. altes Blei gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Aufforderung der Konkursgläubiger

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Wilhelm Anton G u h n zu Grünberg werden

alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 25. Januar 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. Februar 1858 Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 26 vor dem Kommissar Kreis-Richter Schmidt zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akford verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 23. April 1858 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 14. Mai 1858 Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 26 vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-

reicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird Herr Justizrath R o d e n b e c k hieselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.

Grünberg, den 18. Dezember 1857. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwillige Subhastation.

Königl. Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Grünberg.

Zur Fortsetzung der freiwilligen Subhastation der zum Nachlaß des Bauer-gutsbesizers Johann August Erdmann Trmler gehörigen Grundstücke:

- 1. der Rest-Erbscholtisei No. 24 zu Kühnau,
- 2. der Halbbauernahrung No. 622a daselbst,

zusammen auf 1922 Thlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, haben wir einen Termin auf

den 14. April 1858 Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 23 anberaumt.

Taxe und Kaufbedingungen, sowie das frühere Bietungs-Protokoll sind im Bureau D. einzusehen.

Grünberg, den 2. März 1858.

Verkauf alter Gebäude.

Aus dem Dominio Schwarmitz sollen mehrere kleinere und größere Gebäude zum Abbruch — auch nur einzelne Theile derselben — meistbietend verkauft werden und ist dazu ein Licitations-Termin auf

Donnerstag den 11. d. Mts. früh 10 Uhr

in dem Amtshause zu Schwarmitz anberaumt worden. Die zu verkaufenden Gebäude werden auf Verlangen durch das Wirthschafts-Amt nachgewiesen.

Bieter haben vor dem Termine eine entsprechende Caution zu erlegen, die übrigen Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

D. Wartenberg, den 1. März, 1858.

Die Herzogliche Bau-Verwaltung,

Jaekel.

Am 2. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 9te Nummer der **Ziehungsliste** für 1858. Preis vierteljährlich: 12 1/2 Sgr.

I n h a l t.

Anhalt-Dessau.	Seite	Grossherzogthum Hessen.	Seite
Anhalt-Dessauer 3 1/2% 100 Thlr. Prämien-Scheine. Bis jetzt gezogene Serien	38	Grossherzoglich Hessische 25 fl. Loose	36
Baden.		Sachsen.	
Badische 35 fl. Loose	38	Freiberger Stadtschuldscheine	38

Der Holzbestand — Kiefern — auf circa 70 Morgen meiner zu Gr. Lessen dicht an der Chaussee gelegenen Wiedmuth soll

Donnabend den 20 März c. Vormittag 11 Uhr

in der dortigen kathol. Schule öffentlich meistbietend verkauft werden. Herr Kantor Raubut und Waldwärter Zejack daselbst, bei welchen, so wie bei mir die Verkaufsbedingungen zu erfahren sind, werden Kauflustigen auch schon vorher die einzuschlagenden Hölzer anweisen. — Co sel bei Raumburg a/B den 25. Februar 1858.

K. Fuchs.

Wichtig für Schuhmacher, Gerber und Lederhändler!

Einladung zum Abonnement auf den zweiten Jahrgang des

Fortschritt,

Pariser Moden-Intelligenz-Blatt zur Belehrung und Unterhaltung für Schuhmacher, Gerber und Lederhändler. Herausgegeben von der Administration des Innovateur in Paris.

Jährlich zwölf Nummern mit vielen Modebildern und Patronen. — Vierteljährlich: 1 Thlr.

Dieses jedem strebsamen Meister unentbehrliche Modejournal, welches alle Fortschritte der erwähnten Gewerbe referirt, erscheint von nun ab regelmäßig jeden Monat zu dem vorstehend angezeigten bedeutend billigeren Pränumerations-Preise.

Auch ist die unterzeichnete Verlagshandlung in den Stand gesetzt eine kleine Anzahl Exemplare des ersten Jahrgangs zu dem ansehnlich ermäßigten Preise von 1 1/2 Thlr. abzulassen. Bestellungen werden schleunigst erbeten.

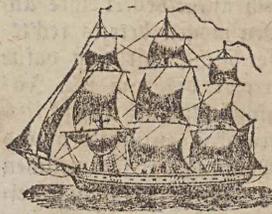
Leipzig: Die Verlagshandlung von Otto Spamer.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

Freitag den 5. d. M. Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins im Lokale der Ressource. Vortrag von Herrn Dr. Staupé.

Eine neue Sendung des so beliebten **Eau de Bomst** hat soeben erhalten und empfiehlt **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.



Die Expeditionen in diesem Jahre nach Nord-Amerika, Brasilien und Australien beginnen am 1. März und werden regelmäßig jeden 1. und 15. eines jeden Monats bis zum 1. December fortgesetzt.

Wie in all' den vorhergegangenen Jahren, so auch in diesem, werde ich mich bestreben, die sich mir zur Beförderung Anvertrauenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Im Interesse der Auswanderer liegt es, sich frühzeitig Schiffsplätze zu sichern. Alles Uebrige besagt mein neuestes Nachweisbüchlein, welches höchst wichtig für Auswanderer ist, indem es Bedingungen, Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853 über die Beförderung der Auswanderer enthält, das auf portofreie Anfragen unentgeltlich zugesandt wird.

Der königlich preussische concessionirte und gerichtlich bevollmächtigte Auswanderungs-General-Agent

C. Eisenstein

in Berlin, Invalidenstrasse No. 77.

Christkatholischer Gottesdienst
Sonntag den 7. März Vormittag 9 Uhr.

Der Vorstand.

Weinverkauf bei:
Benj. Gürnth. Grünst. 54rKothv. 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 14. Febr. Schauspieler G. G. Stahl ein S., Otto Georg Mar. — Den 18. Stellmachermstr. R. R. Bösing eine T., Amalie Hof. Gärtner J. G. Brunzel in Krampe ein S., Aug. — Den 20. Schneidmstr. J. G. J. Herbig in Krampe ein S., Carl Heinr. Einw. A. E. Herbach ein S., Adolph Jul. — Den 21. Buchfabrik. H. F. Schulz ein S., Albert Louis. — Den 22. Tuchmacherges. C. W. H. Thiele ein S., Friedrich Albert. Häußl J. A. Geifert in Kawalde eine T., Aug. Louise Marie. — Den 23. Eigenth. W. H. E. Fische ein S., Wilh. Heinr. Rich. — Den 24. Gefangenau-seher M. Rus eine T., Clara Agnes Anna. Biegelmeister Schiers zu Drenckau ein S., Joh. Herrm. — Den 26. Rutschnr C. E. Gurtl in

Heinersdorf eine T., Aug. Emilie — Den 27. Bäckermeister G. E. Mühle eine T., Marie Wilhelm. Bertha.

Getraute.

Den 25. Febr. Tagearb. J. G. Granfalle mit Jgfr. Anna Hof. Haupt. Tagearb. J. G. Fellenberg aus Sawade mit Anna Hof. Artelt das.

Gestorbene.

Den 23. Febr. Häußl. G. Schreck in Sawade 45 J. 4 M. 23 T. (Nervenfieber.) — Den 25. Wittwe Anna Hof. Soltmann geb. Utmann 76 J. (Altersschwäche.) Des Rutschnr J. G. Kliche zu Sawade Ehefrau, Anna Elisab. geb. Marsch 58 J. 5 M. 23 T. (Eberkrankheit.) Des verst. Bäckermsr. J. G. Schönknecht Wwe., Joh. Carol. Eleon. geb. Thonke 62 J. 9 M. (Wassersucht.) — Den 2. März. Des verst. Schankwirth u. Thierarzt S. Walter Wwe. Christ. Beate geb. Valentin 78 J. 11 M. 22 T. (Lungenlähmung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Deuti.)

Bermittagspr.: Herr Kandidat Lange aus Weißig bei Naumburg a. B.

Nachmittagspr.: Hr. Kr. Vic. Lic. Bernstein. (Am Freitag den 12. März.)
Fastenpredigt: Herr Kandidat Struve.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 1. März.		Görlitz, den 25. Februar.		Sora, den 26. Februar.	
	Höchst. tbl. sg.	Niedr. pf. tbl. sg.	Höchst. tbl. sg.	Niedr. pf. tbl. sg.	Höchst. tbl. sg.	Niedr. pf. tbl. sg.
Weizen	2 7 6		2 15	2 7 6		
Roggen	1 11 6	1 10	1 15	1 11 6	1 15	1 11 3
Gerste, große . . .	1 15		1 12 6	1 10	1 15	
kleine . . .						
Haser	1 3 6	1 2 6	1 5	1	1 6 3	
Erbsen	2 15		2 15	2 7 6		
Hirse						
Kartoffeln		12		14		20
Heu, d. Str.	1			1 5	25	
Stroh, d. Sch. . . .	5			5		
		4 15		5 15		

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.